



74 JAHRE NACH IHRER VERTREIBUNG AUS DORSTEN besuchte Elise Hallin – geb. Ilse Reifeisen – Ende Mai 2012 die Heimat ihrer Jugend. Sie gehörte mit ihrer Familie zu denjenigen, die am 28. Oktober 1938 von der sog. »Polendeportation« betroffen waren: Das NS-Regime wies damit etwa 17.000 staatenlose und seit langem in Deutschland lebende Juden nach Polen aus und erprobte zugleich die Logistik einer solchen »Aktion«. Die Familie Reifeisen durfte aus Gründen der Geschäftsauflösung noch einmal nach Deutschland zurückkehren, Ilse konnte mit einem Kindertransport nach Schweden gerettet werden, ihre Angehörigen wurden 1942 nach Riga deportiert und später ermordet.

Über diesen Besuch in Dorsten und im Jüdischen Museum folgt ein ausführlicher Bericht in der nächsten Ausgabe von »Schalom«

INHALT

TAGUNG »HEIMAT – EXIL – DIASPORA«

DANK AN GISELA BRÜCKNER

DIE »SENDER-BRIEFE«

ORTE JÜDISCHEN LEBENS IN HERFORD

JÜDISCHE AUSWANDERER AUS RHEINHESSEN

STOLPERSTEINE FÜR FAMILIE WOLFF

NACHRICHTEN AUS DEN JÜDISCHEN GEMEINDEN

PORTRÄT WILHELM STERNFELD

SCHLAGLICHTER

... UND MEHR

מוזיאון יהודי
Westfälisches
Jüdisches
Museum
Westfalen

DER AMERIKANISCHE TRAUM BEGANN IN GIMBSHEIM

HANS-DIETER GRAF UND SEINE FAMILIE FORSCHEN ÜBER JÜDISCHE AUSWANDERUNG AUS RHEINHESSEN

»Voller Wagemut haben sie ihrer Heimat den Rücken gekehrt und in der Ferne ihr Bestes gegeben, um für sich und ihre Familien ein glückliches Leben aufzubauen.« Hans-Dieter Graf ist fasziniert von den Lebenswegen jüdischer Auswanderer im 19. Jahrhundert, hinter denen oft erstaunliche Erfolgsgeschichten stecken. Der Rheinhesse ist ihnen auf der Spur. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Martina und seinen beiden Schwestern Gabriele Hannah und Gisela Graf beschäftigt er sich mit der Geschichte der ehemaligen jüdischen Mitbürger aus seiner Heimatregion, der Verbandsgemeinde Eich in Rheinhessen.

Wie es zu diesem ehrenamtlichen »Familien-Forschungsunternehmen« kam, erklärt der hauptberufliche EDV-Koordinator in der ev. Regionalverwaltung in Darmstadt so: »Wir verstehen uns gut, sind alle geschichtlich interessiert und haben auch ein Gefühl dafür, wie man sich in der Fremde fühlt.« Sein Vater Erich Graf, gebürtig aus Bottrop, sei in Kirchhellen ein relativ bekannter Heimatmaler gewesen. 1963 verzog der Malergeselle dann mit seiner Ehefrau und den damals zwei Kindern – Hans-Dieter und Gabriele – in die Fremde, nach Rheinhessen. Bis zu seinem Tod im Jahre 2003 habe sein Vater in Gimbsheim gelebt und gewirkt: »Sein künstlerisches Talent war gefragt. Er hat viele Weinkeller und Kelterhäuser ausgemalt«, berichtet der Sohn, der heute rund 15 km von Gimbsheim entfernt, in Seeheim-Jugendheim an der hessischen Bergstraße, zu Hause ist.

Die Initialzündung zur historischen Beschäftigung brachte die umfassende Dokumentation über »Jüdische Familien in Alsheim, Eich, Gimbsheim, Hamm am Rhein und Mettenheim 1529 bis 1939«, die Günter Reich, Altbürgermeister aus Eich, vor einigen Jahren herausbrachte. Sie wurde durch eine vielbeachtete Ausstellung ergänzt, die der Historiker Dr. Gunter Mahlerwein erarbeitete und die unter anderem

auch im Jüdischen Museum im Raschi-Haus Worms gezeigt wurde.

Dass in der Ausstellung bei einigen Personen zwar das Datum der Geburt und die Auswanderung angegeben war, aber das Todesdatum fehlte, machte die Graf'sche Familie neugierig. Was ist wohl aus ihnen in der Fremde geworden? Haben Sie das erhoffte Glück gefunden? »Genau diesen Personenkreis haben wir uns vorgenommen und sofort einen Volltreffer gelandet«, erzählt Hans-Dieter Graf von intensiven, erfolgreichen Internet-Recherchen: »Abraham David, 1844 in Gimbsheim geboren, war keine 18 Jahre alt, als er mit seiner Familie nach Amerika auswanderte. Er gründete später in der amerikanischen Küstenstadt Wilmington ein Herrenbekleidungsunternehmen, das bis zu seinem Tod 1914 zum größten der Branche in North- und South-Carolina angewachsen war.« Diese spannende rheinhessische Auswanderergeschichte stieß auf ein derart großes Interesse, dass die Grafs sie jetzt als Buchpublikation herausgeben: »Vom Rhein an den Cape Fear River« erscheint im August 2012 im Kehl-Verlag Hamm.

Bestärkt durch diesen »Volltreffer« forschten die Grafs weiter und entdeckten die zweite amerikanische Erfolgsgeschichte, die im kleinen Gimbsheim ihren Ursprung hat. Hans-Erich Graf erzählt: »Harold Hirsch war Vice President der Coca-Cola Company und verantwortlich für Rechtsangelegenheiten. Sein Auftrag lautete, Coca Cola weltweit zur Nummer 1 zu machen. Für Hirsch hieß das, der Konkurrenz unter anderem mit juristischen Mitteln das Geschäft zu erschweren und Plagiatoren das Handwerk zu legen. Wesentlich dazu beigetragen hat die legendäre Flaschenform. Harold Hirsch hatte die geniale Idee, das Getränk in einer unverwechselbaren und einmaligen Flasche abfüllen zu lassen und gab den Anstoß, eine solche Flasche zu entwickeln. Was bisher aber niemand wusste: Der Vater von Harold Hirsch, Heinrich

Hirsch, war ein Auswanderer aus Gimbsheim, der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Amerika emigrierte.«

Mittlerweile stecken die forschenden Verwandten so tief in ihren Recherchen, dass sie ihr Themenfeld bereits ausgeweitet haben: »Unser primäres Thema sind weiterhin USA-Auswanderer aus Rheinhessen, aber wir beziehen auch die Emigranten aus der Zeit des Nationalsozialismus ein«, hat Hans-Dieter Graf herausgefunden, dass es gerade die im 19. Jahrhundert ausgewanderten Juden waren, die in der NS-Zeit versucht haben, ihre in Deutschland verbliebenen Familien nachzuholen.



Die Familie Graf hat mit ihrer ehrenamtlichen Aufarbeitung der jüdischen Geschichte in ihrer Heimatregion Einiges ins Rollen gebracht. »Dass einige ausgewanderte Gimbsheimer so erfolgreich in den USA geworden sind, erfüllt die Einheimischen mit Stolz«, freut sich Hans-Dieter Graf, dass seine Arbeit ein Stück weit zum Schwellenabbau beigetragen hat. »Die Leute sind plötzlich interessiert an der Geschichte ihrer ehemaligen jüdischen Mitbürger.« Ein Gimbsheimer habe kürzlich sogar angeboten, ihm die Häuser zu zeigen, in denen seiner Erinnerung nach, Juden im Ort gelebt haben.

Mittlerweile gibt es keine jüdische Gemeinde mehr in der kleinen Ortsgemeinde mit knapp 3000 Einwohnern. Aber noch viel(e) Geschichte(n), die von der »Forschungsgruppe Graf« aufgespürt werden möchten.

■ Anke Klapsing-Reich
Weitere Informationen:
www.erichgraf.de